

Warum fallen wir nicht runter von der Erde?

Elf Jungen und Mädchen erforschen in der Kinder-Akademie den Sternenhimmel

VON RENATE SCHÖRKEN

Syke. Mal angenommen, wir laufen in Syke los. Immer geradeaus, einmal ganz um die Erde herum. Das sind 40 000 Kilometer, ganz schön weit also. Und haben wir unterwegs irgendwann mal gemerkt, dass die Erde eine Kugel ist? Haben wir nicht. „Weil sie so riesengroß ist“, weiß Jan (8), einer von elf jungen Forschern, die sich am Montagmittag in der Kinder-Akademie (Kasy-Bär) der Syker Bürgerstiftung mit Sternkunde beschäftigten.

Es ist ein schwieriges Thema, an das sich die Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren gemeinsam mit den Dozenten Eckhart Hoffmann, Wilhelm Tesch und Rüdiger Wald heranwagen. Weil unser Sonnensystem so unfassbar weit, die Sonne so heiß und das Licht so schnell ist, wie man es sich gar nicht vorstellen kann. Die Kinder ha-

ben viele Fragen. Warum fallen wir nicht runter, wenn sich die Erde doch dauernd dreht? Und warum ist die Erde rund. Können wir nicht immer Sommer haben?

Um das Prinzip Sonne-Erde-Mond zu erklären, haben die Dozenten ein paar Utensilien mitgebracht ins evangelische Gemeindehaus. Natürlich steht ein Globus in der Mitte des Kreises. Und der dicke rote Ball, der eigentlich ein Balanceball zum Sitzen ist, stellt die Sonne dar. Rot passt gut. „Die Sonne ist 15 Millionen Grad Celsius heiß. Sie ist ein richtiger Feuerofen“, erklärt Wilhelm Tesch. Und mit 1 392 000 Kilometern Durchmesser ein wahrer Gigant. Dagegen wirkt die Erde mit 12 756 Kilometern eher mickrig, finden die Kinder. Ungefähr 150 Millionen Kilometer ist die Erde von der Sonne entfernt. Ist da ein Sonnenstrahl bis nach Syke nicht furchtbar lange unterwegs? Die Lütten können sich unter Licht-

geschwindigkeit nicht viel vorstellen. Schnell wie eine Rakete, oder wie ein Rennauto? Kein Vergleich, sagt Eckhardt Hoffmann. In gut acht Minuten hat der Sonnenstrahl unser Städtchen erreicht. Kein Wunder bei 300 000 Kilometer pro Sekunde. Boah.

Das Licht erreicht die höchste Geschwindigkeit, die es überhaupt gibt, erklärt Rüdiger Wald den Kindern. Der Syker, der sich bereits als 16-Jähriger für die Sterne interessiert und heute ein enormes Wissen besitzt, veranschaulicht den Kindern am einfachen Modell die Entstehung von Licht und Schatten, Tag und Nacht, den Jahreszeiten. Und wie ist das mit der Zeitverschiebung? In Amerika ist es jetzt gerade erst Vormittag, weiß einer. Und in Neuseeland wird es bald Morgen. Und in Italien? Na, so ähnlich wie bei uns.

„Wie groß ist eigentlich so ein Stern in echt?“, will Lukas (7) wissen. Rüdiger Wald muss passen. „Unvorstellbar groß.“ Die Erde, das wissen wir schon, hat einen Durchmesser von gut 12 000 Kilometern, der Mond bringt es auf 3 476 Kilometer und kreist in einer Entfernung von 384 400 Kilometern um die Erde. Um der Vorstellungskraft der Kinder auf die Sprünge zu helfen, zieht Wald einen Vergleich: „Legt hier bei uns an der Christuskirche einen Fußball hin und in Barrien ein Sesamkorn, das passt etwa.“

Nach fast zwei Stunden ebenso lehrreicher wie unterhaltsamer Sternkunde braucht die ganze Schar ein bisschen Bewegung. Und so bittet Wilhelm Tesch zum Ringelreih mit Sonne, Erde und Mond. Ganz so wie droben am Himmel, wo der Mond die Erde umkreist, während unser blauer Planet sich um die Sonne dreht. Freitagabend wollen sich dann alle zur Nachtwanderung treffen, um den nächtlichen Sternenhimmel zu betrachten.



Sonne, Mond und Sterne: Die Lütten erkunden mit Kasy-Bär den Himmel.

FOTO: UDO MEISSNER